Zu diesem Heft

Autor(en): **Lindauer, Thomas / Grunder, Hans-Ulrich**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **86 (1999)**

Heft 4: **Didaktik**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Thomas Lindauer, Hans-Ulrich Grunder

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser

Wer soll warum, wozu, was und wie lernen und lehren? Um diese zentrale Frage dreht sich didaktisches Denken. Lehrkräfte wissen es aber nur zu gut: Lernen findet überall statt – institutionalisiert und nicht institutionalisiert, organisiert und nicht organisiert, geplant und ungeplant, im Umgang des Menschen mit sich selbst, mit anderen Menschen und mit der Umwelt. Im Unterschied zum intentionalen, beabsichtigten Lernen innerhalb schulischer Lernprozesse verlaufen viele der nicht institutionalisierten, nicht organisierten, die ungeplanten Lernprozesse also, nicht beabsichtigt, sie sind funktional. Schulisches Lehren dagegen ist organisiert, institutionalisiert, geplant und didaktisiert, das heisst: zielbezogen. Die zentralen Fragen welche im Kontext solcher Lehr- und Lernprozesse stehen, sind jene nach der Auswahl und der Begründung der Lernziele und Lernstoffe sowie nach dem Einsatz geeigneter Vermittlungsformen und nach den Voraussetzungen der am Lern- und Lehrprozess Beteiligten.

In unserer hochdifferenzierten modernen Gesellschaft vermitteln sich Lerninhalte nicht mehr im Miterleben, Dabeisein oder beim Mittun. Um als Erwachsener in westlichen Gesellschaften bestehen zu können, bedarf es eines Aneignungsvorgangs, den Schulz 1986 intentional pädagogische Interaktion genannt hat. Lehrkräfte wissen heute, dass die Lernenden zunächst aber selber tätig werden müssen. Bildung kann man nicht lehren. Sie muss von den als selbsttätig lernenden Individuen – zwar innerhalb einer gezielten pädagogischen Interaktion, aber doch – aktiv erworben werden.
In diesem Heft thematisieren wir didaktische Fragen.
In ihrem «Plädoyer für eine holografische Didaktik» zeigen *Urs Heck* und *Christian Weber* anhand zweier Beispiele aus dem Sachkundeunterricht, wie durch sehr offene Fragestellungen und geschickte Lernarrangements die Eigentätigkeit und Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler gefördert werden kann. Die Lehrkräfte sollen die «didaktischen Hologramme» geschickt inszenieren. Dadurch kann forschendes Lernen entstehen. Kinder und Jugendliche erwerben nicht nur Kenntnisse über sachkundliche Wissensbestände, sondern sie gewinnen auch Einblicke in Forschungstechniken. Einen ähnlichen Weg, diesmal im Gegenstandsbereich «Sprache/Grammatik», geht *Stephan Nänny* mit seiner Primarschulklasse. Einen rätoromanischen Text mit seiner hochdeutschen Übersetzung vergleichend, sollen die Kinder weitgehend selbständig die grammatikalische Struktur des Deutschen erkennen. Sie betätigen sich dabei sprachforscherisch: Mit ihren Beobachtungen thematisieren sie zahlreiche sprachwissenschaftliche Fragestellungen. Die in einem Forscheralbum von den Kindern festgehaltenen Erkenntnisse ermöglichen es dann der Lehrkraft, ihr wichtig scheinende oder von Lehrplänen vorgegebene Teilgebiete zu vertiefen. Dabei stehen jedoch immer wieder die von den Kindern notierten Beobachtungen und die von ihnen aufgeworfenen Fragen im Zentrum des Unterrichts.

Was die bekannten Anforderungen an Lehrkräfte, zu lehren, Lernprozesse zu begleiten und sie zu evaluieren, bezogen auf das kürzlich im Kanton Bern eingerichtete Fächerkonglomerat «Natur – Mensch – Mitwelt» bedeuten, erläutert *Armin Hollenstein* in seinem Beitrag zum «Lernpark» – einem Instrument der didaktischen Ausbildung angehender Lehrerinnen und Lehrer.

Vera Janikovà schliesslich berichtet darüber, wie gegenwärtig Fremdsprachendidaktik in der tschechischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung etabliert wird.